

Christi gepurt M.C.C.C.C. und darnach im XCVIII. jare.“ Dieser Schlusssatz ist der beste Beweis für die von Panzer bezweifelte und von Falkenstein als ungewiß hingestellte Thatsache, daß Dürer eine eigene Offizin besessen habe; außerdem ergibt sich dieselbe auch noch aus einer eigenhändigen Mitteilung Dürers aus dem Jahre 1507, in welcher er sein »gutes Werkzeug« erwähnt, womit er doch jedenfalls die zum Drucken nötigen Gegenstände bezeichnen wollte, denn seine Maler-Utensilien führt er noch besonders auf, wie z. B. »mehr um 100 fl. reinlich gute Farb« etc.

Die zu der »Offenbarung« benützten gotischen Lettern sind den von den venetianischen Druckern sowie von Anton Koburger verwendeten Typen sehr ähnlich; die Holzschnitte derselben sind in Bezug auf die Ausführung besonders fein und vollendet zu nennen. Dieselben bekunden dadurch einen nicht unbedeutenden Fortschritt in der Technik gegenüber den von Koburger 1493 seiner Hartmann Scheidelschen »Weltchronik« beigegebenen zweitausend Holzschnitten, die den Künstlerhänden des Lehrers von Dürer, Michael Wohlgemuth, und dessen Stiefsohnes Wilhelm Plehdenwurff entstammten. In der »Apokalypse« hat Dürer mit der ganzen bis dahin gebräuchlichen Art des Holzschnittes gebrochen, und deshalb beginnt mit diesem Werk eine durchaus neue Epoche der Formschneidekunst.

Gegen Ende des Jahres 1505 machte Dürer bei seinem mit irdischen Gütern reich gesegneten Freunde Pirtheimer ein kleines Darlehen und begab sich mit einem größeren Vorrat seiner »Apokalypse«, sowie seiner übrigen Holzschnitte und Kupferstiche zum zweiten Male nach Venedig. Von hier aus schrieb er mehrere Briefe, von welchen sich heute noch acht auf der Stadtbibliothek in Nürnberg befinden*), während ein neuntes sich im Besitze des Herrn Lempertz sen. in Köln erhalten hat.**). Aus einem dieser Schreiben geht auch mit Bestimmtheit die Thatsache hervor, daß Dürer bereits auf seiner ersten Reise Venedig besucht hatte, indem es darin heißt: „... und das Ding das mir vor eilff Joren so woll hat gefallen“ etc.

Eine besondere Veranlassung zu der zweiten Reise ist nicht bekannt, doch mag es vielleicht Dürers Absicht gewesen sein, sich dort wegen des unbefugten Nachdrucks seiner Blätter durch Marc Antonio Raymondi zu beschweren.***). Sein Aufenthalt daselbst währte zwei Jahre; bevor er jedoch nach Nürnberg zurückkehrte, besuchte er erst noch Bologna »um kunst willen in heimlicher perspektiva dy mich einer lernen will,« was vermutlich durch Luca Passoli geschehen ist, und über welchen Gegenstand Dürer später selbst ein Buch herausgab, auf das wir weiter unten noch zu sprechen kommen.

Die drei Bücher Dürers, deren Druck im Jahre 1511 vollendet war, tragen sämtlich am Schlusse die Worte: »Impressum Nurnberga per Albertum Durer pictorem. Anno Christiano Millesimo quingentesimo undecimo.« Darunter befindet sich eine Formel mit den fürchterlichsten Drohworten gegen etwaige Kopisten oder Nachdrucker mit Berufung auf das kaiserliche Privilegium. Dieselbe lautet: „Heus tu insidiator, ac alieni laboris et ingenii surreptor, ne manus temerarias his nostris operibus incicias cave! Scias enim a gloriosissimo Romanorum imperatore Maximiliano nobis concessum esse, ne quis suppositiciis formis has imagines imprimere, seu impressas per imperii limites vendere audeat;

*) S. Reliquien von Albrecht Dürer. Herausgegeben von Dr. F. Campe. Nürnberg 1828.

***) Zum ersten Mal abgedruckt in Thausing, Dürers Briefe und Tagebücher. Wien 1872.

****) Vgl. Bajari, Leben des Marc Antons. Mailand. Bd. 10. Seite 196. 197.

quod si per contemptum seu avaritiae crimen secus feceris, post bonorum confiscationem tibi maximum periculum subeundum esse certissime scias.“

Das erste dieser »drei großen Bücher«, wie Dürer dieselben in seinem Buch stets nannte, war eine neue und etwas vermehrte Ausgabe der oben schon erwähnten »Apokalypse«, welche mit dem lateinischen Text und in den semigotischen Lettern der ersten Ausgabe von 1498 erschien. Das zweite Werk mit dem Titel: »Passio domini nostri Jesu ex Hieronymo. Paduano. Dominico Manico. Sedulio et Baptista Mantuano, per fratrem Chelidonium collecta, cum figuris Alberti Dureri Norici Pictoris« wird gewöhnlich die »große Passion« genannt und erschien nur 12 Blätter stark in Folio; doch veranstaltete Dürer zugleich eine Ausgabe in kleinerem Format mit 38 Blättern, die sogenannte »kleine Passion«. Den Text zu den beiden Passionen schrieb Dürers Freund, der Benediktinerpriester Chelidonius, der sich selbst Musophilus nannte, in lateinischen Hexametern; je dreißig auf einem Blatte stehen auf der Rückseite des dazu gehörenden Holzschnittes, und zwar sind diese neuen Texte ganz gleichmäßig bereits mit den Renaissancebuchstaben gedruckt, wie sie die italienischen Drucker zur Zeit des zweiten Aufenthaltes Dürers in Venedig schon in Gebrauch hatten.

Ein drittes Holzschnittwerk, von Dürer selbst »Unser Frauen Leben« genannt, erschien ebenfalls im Jahre 1511 in seinem Verlag unter dem Titel: »Epitome in Divae Parthenicos Mariae Historiam ab Alberto Durero norico per Figuras Digestum cum Versibus annexis Chelidonii.« Dasselbe war 20 Blätter stark, im übrigen aber ebenso ausgestattet, wie die Passionen, und mit denselben Typen gedruckt wie diese; auch der Text in lateinischen Distichen war wieder von Chelidonius verfaßt worden. In diesem »Marienleben« zeigt die Behandlung des Holzschnittes große Fortschritte im Vergleich zu den schon früher angefertigten Blättern der großen Passion, ein Zeichen, daß Dürer der technischen Ausführung immer mehr seine Aufmerksamkeit zuwandte. Dem Schlussworte geht in diesem Werk ein Choriambus voran als Widmung an Pirtheimers gelehrte Schwester Charitas, die Äbtissin des St. Clara-Klosters in Nürnberg war, und für welche der grimmige Gegner Luthers, Emser, ein Schriftchen unter dem Titel: »Emser's entschuldigung von wegen der Ehrwürdigen Domina der Äbtissin zu Nurnberg« (Leipzig 1523 Wolfgang Stöckel) veröffentlichte.

Daß Dürer von seinen drei großen Werken ziemlich starke Auflagen gedruckt haben muß, verraten die heute noch zahlreich vorkommenden Einzelblätter mit dem Texte auf der Rückseite, von denen jedoch auch viele aus der Zeit nach Dürers Tod herrühren mögen, weil der ihn beerbende Bruder Andreas Dürer die Platten ohne Sorgfalt und Rücksicht in Menge hat abziehen lassen*). In Buchform haben sich nur sehr wenige Exemplare erhalten, da dieselben von den Sammlern meist zerschnitten wurden. Besonders geschätzt sind die einzelnen Bände, welche die drei großen Bücher vereinigt enthalten, welcher Art sich ein Exemplar im Königlichen Museum zu Berlin befindet.

Die illustrierten Bücher Dürers fanden begreiflicher Weise überall reichen Absatz, und dies veranlaßte einige Zeitgenossen, sich durch Nachdruck einen Teil des Gewinnes zu verschaffen. Der Nachdruck wurde damals in ganz Deutschland aufs schwingvollste betrieben. Die bedeutsame Stellung, welche die Nürnberger Typographie schon von jeher eingenommen, machte sich auch hier in hervorragender Weise geltend, denn nachdem sich Martin Luther unterm 26. September 1525 wegen der allgemeinen Unsitte des

*) S. Neudörffer's Nachrichten v. d. Nürnberger Künstlern. (1646.) Nürnberg 1828. S. 38.